

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Lokales und Kronpolizei Carl Wendemann, für die Inserate Rudolf Kochanski, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kresslin, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 10 Pfennig. Bei den Volkanalen vierteljährlich 2.70 Mark, ohne Befreiung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: Die Zeitg. Kolonnenzelle 20 Pfennig, Inserate a. auswärts 25 Pfennig, im Restamtzeit 75 Pfennig, Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27, Fernspr. 6407 — Zeitungspreisliste Seite 41.

Nr. 74.

Halle, Donnerstag den 28. März 1918.

2. Jahrgang.

Unaufhaltjam vorwärts!

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 27. März, abends. (Amtlich.) Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Der vierte Schlachttag.

(Telegramm des Kriegsberichterstatters Dr. Ad. Köfeler.)

Deutsche Angriffslinie, 28. März.

Der gefürchtete vierte Schlachttag stand im Zeichen heftiger feindlicher Gegenwehr, die sich an den Nord- und Südflanken der deutschen Durchbrucharmeen zu erweiternden Großschlachten entwickelte. Der Engländer hat von der Flankensfront alle entscheidenden Reserven abgezogen, die Transports angeschlossen, die nach Noyon unterwegs waren, er hat schon jetzt die erste abgeschlagene Division, die pro Kompagnie nur noch 40 Mann zählt, zum zweitenmal ins Gefecht geworfen. Da das deutsche Loch rapide weiter frist, sieht auch die Fronte sich gezwungen, von seiner ganzen Front einzigt anzugreifen, was nur möglich ist. Den ganzen Tag über rollten von der französischen Offizier über Chaulnes und Paris Truppenzüge heran und lüben auf den Bahnhofsstationen Amiens, Noye, Chaulnes und Albert massenhafte Referenzen aus, die bestimmt sind, ein immer erbrochen werdendes Schicksal von dem englischen Bundesgenossen abzuwenden. Ueber alle diese Angriffe, deren Energie und verzweifelter Schein nicht überschätzt werden können, brandet die deutsche Sturmsee im Süden wie im Norden auch am vierten Tage ununterbrochen fort.

Die weiteren beiden Stunden der Kämpfe, von 10 bis 11 Uhr, aller drei englischen Stellungen überwinden. Einmalig rückt die Gänze, der vormaligen deutschen Feuerlinie, in deren heißem Brande sich getrennt aus Divisionen der höchsten Armeeerfolge eine nach der andern dahin schmelzen. Die Südbühnen bei Guisard und Nesle führten uns schon gestern nicht vor die alte Stellung zu Beginn der Sommeschlacht zurück. Der Eisenbahnschienenpunkt Albert liegt seit 24 Stunden unter schwerem deutschen Hochfeuer. Die wichtige Sommerstraße bei Oterreigny fiel unversehrt in deutsche Hand. Während die Armee Guisard mit ihrem linken Flügel in Richtung auf Noyon und mit ihrem Gros in Richtung auf Noye-Chaulnes kräftig angriff, drängen nördlich die Armeen Belou und Marwitz gegen schweren Widerstand über die rauchenden Trümmer von Bapaume langsam, aber stetig nach. Die unglückliche Stadt war zum drittenmal der Schmalpuls erbitterter Kämpfe, die erst tief in der Nacht für die deutschen Regimenter mit ihrer Einnahme endeten.

Seit früh, als ich auf dem nördlichen Kampfplatz weite, durchdringt mich die Kunde, dass die Luft und die neue neue Schlacht bei Bapaume an. Diese unglücklichen Kämpfe, die mit der Begegnung des Durchbruchschloß an Ausdehnung und Komplexität wuchsen, sind nach und nach eine einheitliche Schlachthandlung zu nennen und werden zusammengefaßt nur durch das Genie ihrer Leitung, deren anspruchsvoller Kopf General Ludendorff, wie ich heute Nacht bei einem kurzen Besuch mit überlegen konnte, den ganzen Mechanismus dieser Millionenaktion stündlich selber drängend, abmahnd und lenkend überwacht.

Dr. Ad. Köfeler, Kriegsberichterstatter.

Der fünfte Schlachttag.

(Telegramm des Kriegsberichterstatters Dr. Ad. Köfeler.)

Deutsche Angriffslinie, 28. März.

Gegen immer noch wachsenden Widerstand des verzweifelt und tapfer ringenden Gegners hat auch am fünften Kampfstage der deutsche Vormarsch auf der ganzen Linie ununterbrochen angehalten. Die gewohnte große Breite unserer Angriffslinie, die durch weitere Deutung des linken Flügels um 24 Stunden nach Süden noch gewonnen hat, erlaubt uns bei heftigster schwererem Vorkommen durch Seitenoperationen mehr fortwährenden Aufschub. Da die englischen Reserven in den letzten Tagen rapide zusammengefallen, wird General Hoch in langsam steigendem Maße selbst antransportierte eigene Divisionen in das täglich größer werdende Loch. So zieht die englische Niederlage allmählich die Reserven hinter der französischen Front fort. Während die ungeliebten Amerikaner offenbar ganz ausfallen, breiten sich starke französische Kavallerie- und Infanterieverbände, die Kampfplätze schützten, von der Gegend Noyon nordwestlich bis zur Eisenbahn Noye-Chaulnes aus. Dabei zeigt die Tatsache, daß der Franzose schon konzentriert den Flugplatz Noyon abgebaut hat, wie stark er die deutsche Stoßkraft einschätzt.

Von dieser steigenden Gegenwirkung, die der Feind, gestützt auf ein glänzendes Eisenbahnschiff und getrieben von der Angst vor der englischen Niederlage, entfaltet, sehen sich um so härter die letzten deutschen Größte ab. Aus den beschriebenen Manövern und Kämpfen sind Abre und Sämen geworden, die in 8 Tagen überlegen zurückzuführen, was der Feind in 6 Monaten lang erzwang. Die deutschen Vorkommnisse wurden wie ein gewaltiges mit Eisen geführtes Epos. — In den Wäldern von Noyon zu beiden Seiten der heimgeschlagenen Röhrentröge, auf den Trümmern von Bapaume, an den Ufern des Ancrebaches — auf dem ganzen ausgebeuteten Schlachtfeld der Umfögelungskämpfe im September 1914 tobt gestern eine Reihe von Begegnungsschlachten, in denen

Deutscher Heeresbericht vom 27. März.

Großes Hauptquartier, 27. März.

Wesslicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen lüchten gestern erneut in dem ungelagerten Trichtergelände der Sommeschlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun.

Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien.

Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Häher Widerstand feindlicher Nachhut wurde in scharfem Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erlitten wir uns den Nebengang über die Ancre.

Am Abend ist Albert gefallen.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigen Kampf über Chaulnes und Noyon zurück.

Noye wurde erklümt, Noyon in blutigen Straßenkampf vom Feinde gesäubert.

Wie haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Orten überschritten. Die Gefangenzahl wächst, die Beute mehrt sich. Artilleriekämpfe in Flantern, vor Verdun und in Lothringen dauerten an.

Mittelmärter Feld. v. Nisthofen errang seinen 69. und 70. Aufstieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



allen der Feind trotz tapferer Gegenwehr die Überlegenheit der deutschen Führung hat anerkennen müssen. Dabei bietet das tote und zum Teil wasserlose Gelände des vorjährigen Mühldeges, daß der Engländer in der Zwischenzeit durch die wiedererwachte, jetzt gerühmte Wasserleitung von Amiens aus verlorste, den deutschen Kampftruppen vorn wie hinten starke Hemmnisse. Diese zu besetzen, arbeiten Tag und Nacht Tausende von Händen. Am 21. März morgens, 4 Stunden vor dem Infanterieangriff hatte eine Pionierkompanie im Nebel hinter der feindlichen Stellung bereits die erste Brücke gebaut. Heute ist über das viele Kilometer breite Trichter- und Grabenfeld hinweg bereits das deutsche mit dem englischen Feldlinien angesetzt auf der ganzen Linie verbunden. Wie weit hinter, wird auch weit vor unserer Linie möglich, wenn auch genaue Reich geblieben. Der Bahnhof von Albert ist gestern durch schweres Hochfeuer zerstört worden. Der Auslastungspunkt Compiègne wurde durch Fliegerabwehr stark beschädigt.

Dr. Adolf Köfeler, Kriegsberichterstatter.

Das alte Sommerlochfeld mit seinen zerfallenen Städten, aufgerissenen Straßen, ungeliebten Stellungen, Grabensystemen, Drahtverhauen und Ruinenbergen liegt im Rücken der deutschen Angriffstruppen. Vor ihnen breitet sich französisches Land aus, das bisher von der Kriegsfahrt unberührt blieb. Anders heute!

Gleich Flammen lodern an diesen Stellen rote Brände zum Himmel. Durch besondere Kanalerienkommandos lassen die Engländer Bomben und Fluren ihres Bundesgenossen verurteilen, angeblich um den deutschen Vormarsch zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage lang weder Kanäle, Flüsse, verpumpte Trichterkanäle noch flächige englische Befestigungen aufhalten konnten. Bereits liegen die wichtigsten Bombzentren und Stützpunkte St. Pol und Doullens unter schwerer deutscher Fernfeuer. Mit reichlich erbeutetem englischen Viehgeiz und Material werden alle Straßengehäuungen schnell wieder hergestellt. Im Posters wurde neben kostspieligen Werkstätten viel volles Material erbeutet, darunter allein zehntausend Feldbahnlokomotiven. Immer wieder werden überall die ungenutzlich schweren blutigen Verluste der Engländer festgehalten. Bei Noyon liegen die staubbraunen englischen an den beläufigen französischen Feldgeschützen. Das Sommer ist ein englischer Kriegstag. In einer Reihe bei Clerg lag ein völlig zusammengebrochenes englisches Artillerieregiment mit vierzig Geschützen.

Der Sieg von Bapaume.

Aus Berlin wird gemeldet: Die ganze Größe des Sieges von Bapaume stellt sich erst jetzt heraus. Die Engländer haben vergeblich Division auf Division eingeworfen. Ihre zu ununterbrochenen Gegenangriffen nacheinander vorgeschobenen Reserven hatten die Stärke einer Armee. Im Angriffsbereich hat die Armee Belou, während der Kampfplatz den südlichen Widerstand brach mit ihrem südlichen Teil weiter rüchdrüchtige Stellungen durchdrungen. Der nächstfolgende Angriffspunkt der vordringenden deutschen Truppen, die auf energiegelade Abklärung verzögerten, nach sich glänzend befohlen. Die englischen Armeen sind durch die kostliche Verzögerung ihrer Reserven, durch die vergebliche Operation ganzer Divisionen nicht weniger geschädigt als durch den moralischen Einbruch ihrer unerwartet großen Niederlage. Englische Befehle von allen Fronten flagen über die englische Führung, die alle Befehle zu spät erhielt, die Verwirrung über die Truppen verlor, die Verbände durchgebrochen und ungeheure Verluste verurteilt.

Die englische Führung in Verwirrung.

Ein höherer Generalstabsoffizier berichtet von der großen Kampffront: Die Probezeitung derer, die behaupten, es gedürfe nur der Erfüllung des ersten englischen Grabensystems, um die ganze englische Führung in Verwirrung zu führen, hat sich nicht nur noch einmal zum dritten Geistesstage, sondern auch im ganzen Verlauf der jüngsten Operationen glänzend bewährt. Die drohende Katastrophe, welche die englische Armee anheimend besonders aus nördlicher Richtung über Bapaume bedrohte, veranlaßte die feindliche Führung, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse an anderen Fronten in topf- und systematischen Vorgehenen aller verfügbaren und heranzunehmenden Divisionen die Deutschen aufzuhalten. Wenn sie hierdurch an dem einen oder anderen Punkt eine Verzögerung der deutschen Angriffe erzielen konnte, so drach an anderen Stellen der englische Widerstand um so rascher zusammen, und zwar mit progressiver Schelligkeit. Nicht einmal hinter den letzten Fußabgründen, wie der Somme, gelang es den Engländern, dauernd Widerstand zu leisten. Immer wieder wurden ihre Linien durchbrochen, immer systematisch wurde die Führung, immer schärfer wurde der Rückzug. Die Beute mußte sich nach Zahl und Material ins ungeheure steigern. Feldgeschützen, wie sie nach Zugeneberichten auf den verlassenen Kriegsschauplätzen kaum jemals dem Auge hat darboten, bezeugen die Dür der energielosen feindlichen Widerstand, oder die Stellen, wo die englischen Truppen, von allen Seiten umföhrt, der Vernichtung anheimfallen. Die Zahl der eroberten Geschütze übersteigt heute vorläufiger Schätzung die bisher in freien Feldschlachten mehrfache Höchstziffer. Das stolze englische Heer, das unter Führung seines vielgepriesenen Oberbefehlshabers im Sommer 1917 in Brüssel einmarschieren gedachte, ist heute mit großen Teilen im Rückzug.

25 Kilometer vor Amiens.

Der 25. März in Zeitung wird von der Westfront gemeldet: Nur noch 25 Kilometer von Amiens! Unübersehbar wächst die Beute, die die gelagerte Armee zurückführt. Unermessliche Munitionsmengen werden erobert, ebenso Lebensmittellieferungen. Die Vermirrung der Engländer zeigt sich besonders bei der Artillerie, die kaum noch fähig, weil die zunehmende Deutung zu verlagern scheint. Wir haben an einer Stelle ein ganzes Regiment Artillerie gefangenommen. Nur Wachpostenabteilungen leisten vielfach hartnäckigen Widerstand, aber zusammengebrochen in einzelnen Gruppen auf eigene Faust. An der Südwestfront und Südfront unseres Angriffes werden wir durchsichtigste weitere Angriffe der Franzosen zu erwarten haben, die vor der harten Notwendigkeit stehen, ihren schwer bedrängten Bundesgenossen in reich wie möglich zu helfen, trotz der Gefahr ihrer eigenen Fronten. Schon läßt sich deutlich erkennen, daß an anderen Fronten keine abziehen. Dehnbare Nachtransporte aus den Gegenden von Chaulnes und weiter aus der Richtung von Paris und Compiègne sind zu beobachten. Wie sind darauf vorbereitet und werden sie geübend empfangen.

Die Bedeutung von Amiens.

Befehl, 27. März. Morning Post berichtet von der Westfront: Der deutsche Stoß richtet sich gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie nicht den Weg nach dem Meer den Deutschen freigegeben wollen. Um Amiens fallen die wichtigsten und schwersten Kämpfe mit den Deutschen zu erwarten. Nach Aufhebung Militärachtförderer liegt Amiens Straße und Hauptpunkt der englischen Stellung in Frankreich.

Belagerungszustand in Paris.

Befehl, 27. März. Von der französischen Grenze wird gemeldet: Der Militärregierung von Paris Dußall hat ein allgemeines

Sitzungsbereitschaft der Reichsversammlung und in aller Form den verhängten Belagerungszustand angehängt. Der Militärgouverneur hatte vorgeschrieben, dass der Präsident Bonaire (sowie mit Clemenceau mehrmals Beratungen, ob heut oder morgen eine Proklamation an die Väter der Bevölkerung erlassen und ob die Regierung ihre Funktionen, Paris freiwillig zu verlassen, fortsetzen will.

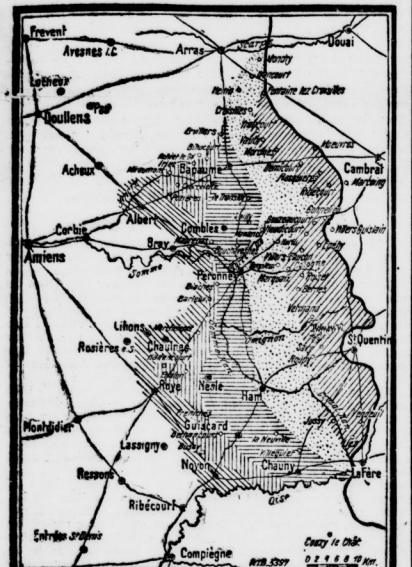
Die Antwort des Präsidenten nach der Besetzung durch die Reichsversammlung der Militärräte mit größter Eile auf Wasserwegen nach den besetzten Punkten der Front vorgeschoben. Hinter Compiegne operiert eine große französische Armee unter dem Befehl eines Generals mit besonderer Zuneigung dem Weg nach Paris.

Die Stimmung der Engländer.

Nach Aussagen des Riesen Rotterdammer Courant aus London enthalten die englischen Blätter sehr pessimistische Betrachtungen über die Offensive im Westen. Obi West Front in der Morgenspost: Die Abicht des Feindes ist jetzt klar geworden. Die weiteren Erfolge, die er erringt, führen zu ersten Entgegnungen. Für die Alliierten ist das Wichtigste, dass sie eine Trennung ihrer Armeen verhindern. Sie müssen ihre geschlossene Linie bewahren und eng zusammen geschlossen bleiben. So sehr auch der Gebietsverlust zu beunruhigen ist, es wäre ein riesiger Verlust, wenn die Alliierten bei dem Rückzuge getrennt würden. In diesem Augenblick können wir noch hoffen, dass sie nicht gewonnen werden, etwas wirklich Entscheidendes auszulösen. Napoleon verlor jedoch, die Lage der Alliierten als möglich günstig hinzustellen und schließlich: Es ist unsere Aufgabe, die französische Armee zusammenzubringen, nicht den Kopf zu verlieren und uns, wenn nötig, zurückzuziehen, aber so, daß der Feind um jeden Preis verhinert wird, uns zu trennen oder uns auf die schwachen Punkte anzugreifen.

Die Times enthält einen Leitartikel mit der Überschrift „Kritik der Lage“, in dem auf den unbearbeiteten Ernst der Lage hingewiesen wird. Das Blatt schreibt: Am frühen Teil der Front ist offenbar ein Wettkampf entstanden, um Zeit zu gewinnen. Es häuft alles von den nächsten Stunden ab. Wir betrachten den Mittwoch und Donnerstag als sehr kritische Tage. Sichtlich der Sonne liegt ein Punkt, der uns am meisten Sorge, oder auch am meisten Hoffnung gewährt.

Kriegsbericht: Ob es droht unter dem 28. Der Feind hat seit Beginn der Offensive am Donnerstag nur fünf gemacht, um neue Divisionen heranzuzuführen und die durch den Angriff erschöpften Divisionen abzulösen. Diese letzteren werden nach neu organisiert und rufen sich aus, im später wieder vorzugehen und durch Reserven, die in großer Anzahl über das gemessene Gelände verteilt sind, ersetzt zu werden. Auf diese Weise und mit Hilfe der gewaltigen Streitkräfte, die der deutschen Heeresleitung zur Verfügung stehen, sind die Deutschen imstande, jeden Vorteil, den sie erkennen mit frischen Truppen gegenüber unseren schwergeprüften Mannschaften, die seit Beginn der Schlacht ununterbrochen kämpften, zu beanspruchen. Die Engländer mußten an verschiedenen Punkten gegen eine gewaltige Übermacht kämpfen. In diesen Stellen waren feindliche Divisionen einem englischen Bataillon gegenüber und diese kleineren Übermacht wurde fortgesetzt durch neue Truppen vergrößert. Unsere Mannschaften haben sechs Tage und Nächte ununterbrochen durchgemacht. Ihre Geschäfte sind ermüdet und durch den Mangel an Schlaf entfällt. Ihre Uniformen sind in Fetzen und mit Rot bedeckt. Ich habe heute eine kleine Abklärung, die ich erträglich war, daß sie sich kaum vorbewegen konnte. Die Soldaten waren mit müde können und fühlten sich gegnerisch, als ob sie betrunken wären. Aber sie waren nicht niedergelassen. Die Kriegführung im offenen Felde ist für die Engländer etwas Neues und die Gefahr, die ihnen vom Feinde droht, ist ernst. Trotzdem blieb die Armee bisher ungebrosen. Es ging noch keine Division verloren.



Wiedereinberufung des englischen Parlaments?

Der Riesen Rotterdammer Courant meldet aus London, daß der Premierminister, um das Parlament am dem Kaufmann zu halten, angeordnet hat, daß alle politischen Berichte am Karfreitag, ersten Osterfesttag und wahrscheinlich auch am zweiten Ostersag auf sämtliche Telegraphenbureaus des vereinigten Königreichs durcharbeitet und angehängt werden sollten. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, daß das oben erwähnte Parlament am dem Kaufmann zu werden soll. Einige Blätter verweisen auf Amiens, wo der Senat unter dem Einbruch der großen Ereignisse des Kriegs Marschzügen entgegen befohlen hat.

Daily Chronicle glaubt, daß das Parlament nach seiner Wiedereinberufung eine Erhöhung des Militärbudgets beschließen wird.

Das italienische Volk ersehnt den Frieden.

Die deutschen Siege an der Westfront lösen in Italien allgemeine allseitige Freude aus. Man glaubt, daß die Deutschen nunmehr die geschwächte italienische Front angreifen werden. Das Volk ersehnt den Frieden.

Der militärische Mitarbeiter des Corriere della Sera schreibt, daß die Zahl der an der italienischen Front stehenden österreichischen Divisionen um viele die an der englischen Front stehenden übersteigert. Die Offensivenergebnisse sind so erfolgreich, und nicht italienisch zu fernen. Deswegen hat an der Bione eine denselbe Haltung angenommen und konzentriert seine Truppen im Abschnitt des Trentino. Man macht sich auf einen Angriff gegen Sagaria gefaßt. Die Offensive wird durch die Schneefälle und dadurch, daß die Wiener Kommando noch nicht zum Angriff bereit ist, hinausgeschoben.

Serben als Kausreißer in Frankreich.

Nachdem die Entente Serbien zu Tode befehligt hat, muß sie die Rechte des serbischen Volkes berücksichtigen. In Frankreich eingeführt, um ausgerollte feindliche Leistungen, wenn an der Westfront als Ersatztruppen kämpfen. Das Wohlwollen der Staatsorgane nicht leicht, ist unwichtig bekannt. Es entspricht aber durchaus den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit, die Hauptstädte sämtlich den Hilfsworten zuzuschreiben. Serbien und Belgien wissen ein Recht haben zu verlangen, daß die Entente die Rechte der Serben nicht in diesem Krieges (an England, Italien und Belgien) gebietet habe. Die Briten betonen ja Belgien, Argon, Marston, Argon, Marston, Argon und alles, was keine weiß Hausfarbe hat, als Selbstbestimmte, denen es eine Auszeichnung sein muß, Groß-Britannien als Kameraden zu dienen.

Ein Urteil über die Kriegslage.

Friedrich Engels hat in einer seiner militärisch-politischen Betrachtungen das prophetische Wort gesprochen, daß Europa, wenn es nicht vorher durch den Sieg des Sozialismus von jeder Kriegsgefahr befreit werde, noch einen Krieg durchmachen müsse, der in einem Zeitraum von drei bis vier Jahren die Bevölkerung des westlichen Europas wachsende würde. Nach dem was die Dinge bisher hinsichtlich des Krieges, den wir nun durchmachen müssen, zu Ende ist, kann gesagt werden, daß die Vorhersage unteres Mitteilers übertraffen wurde. So schließt es auch in Deutschland ausgehen haben mag, als es drei Jahrzehnte lang der Unmöglichkeit von Soldatenhorden aus aller Herren Länder gewohnt war, so schließt die Dörfer und Städte, die damals in Schutz und Hilfe fanden, um nie wieder aufzuwachen, so jammerscholl das Gland der Vertriebenen und Verworfene — es kann die Summe der Vernichtung menschlicher Kultur aus jenen dreißig Kriegsjahren nicht heranziehen an die Unmenge von Vertriebenen, die der gegenwärtige Krieg anrichtet, am allerhöchsten begehrenlicherweise in den Gebieten, die ihm als Schlachtfelder dienen müssen.

Das Rand zwischen Serbien und die was schon in früheren Perioden dieses Krieges hat mitgenommen. Es hat die erschütterten Schäden gesehen, in denen der deutsche Vorkriegsstand 1914 zum Stillstand kam, es war der Schlußpunkt der allseitigen Sommerkämpfe, die keine einst so freundlichen, in Abwärtstendenz progredienten Ostschichten zu wüsten Trümmern umwandeln: es wurde gerade jetzt vor einem Jahre von den deutschen Heeren geräumt, nach gründlicher Beförderung aller dessen, was noch für den Gegner irgendwie gebrauchsfähig gewesen wäre; und es ist nun in einer Inzuchtperiode von wüster Wüde abwärts von unseren Truppen zurückverloren worden. Was es jetzt in diesem Lande ansehen mag, daran läßt sich nur m. E. Einsehen denken. Und nicht gebankenlos über die Luft aus dort Erregungen jenseit uns in dieser Stunde, sondern scharfer. Mitleidenschaft mit unsern Kämpfern, die nach den Stragaden des Anmarsches, nach den Blüthen in fatter Rast auf freiem Feld, nach der Glut und Wut der Sturmzüge, für ihre ermüdeten Weiber wieder eine Zuflucht suchen müssen in diesen verwüsteten und verarmten Erde, und sich dabei gegen müssen, daß ihnen das Härteste überlassen noch bevorsteht.

Denn so unbedeutend immer die Niederlage ist, die der Engländer in den ersten Tagen des Kriegsfrühlings von 1918 erlitt, es müßte nicht der Engländer sein, wenn er sich durch sie entmutigen ließe. Das wollen wir über aller Gewissung, mit der aus dieser Lage der deutschen Heere erfüllen kann, nicht verweisen. Was die deutsche Heeresleitung mit dem Vorstoß plant, entzieht sich wie immer dem Einblick der Öffentlichkeit. In der Verhinderung ihrer Absichten und der dadurch bestimmten Täuschung des Gegners hat sie eine Meisterleistung erreicht, um die uns die Gegner herzlich beneiden. So läßt die deutsche Heeresleitung auch diesem nichts verlaun über ihre wirklichen Absichten. Sie überläßt es den gegnerischen und den heimischen Strategen, sich den Kopf über Zweck und Ziel des Ganges zu zerbrechen. Ob diese gewaltige Angriffschlacht der Geschichte am Ende nichts anderes darstellt als das gigantische Scheitern, das der geplanten englischen Offensive in den Weg gerollt wird, genau so, wie umgekehrt im vorigen Frühjahr der Hindenburg-Niederlage der geplanten feindlichen Offensive den Boden entzog; ob sie nur der Ablenkung der Gegner von jener anderen Stelle der Front dient, oder ob früher oder später der eigenliche Durchbruch erfolgen soll; oder ob sie doch ihr Ziel in sich selber trägt und dieses Ziel in nichts weiterem besteht, als in der Zertrümmerung des feindlichen Widerstandes an der Stelle, von der aus die verbleibenden Reste des französischen Heeres, Paris, gesteuert kann, den Fall — das alles ist freilich, über die die militärische Betrachtungen möglich sind. Was den Engländern selbst die größte Sorge bereitet, kann man daraus erkennen, daß die Riesen Rotterdammer Courant eine Mitteilung bringt, wonach in unterrichteten englischen Kreisen bemerkt wird, der deutsche Angriff habe den Zweck, das vorliegenden Frontwinkeln bei Cambrai einzugrauen, über St. Quentin die Somme und den Weg nach Amiens zu erreichen. In der Gegend St. Quentin und südlich der Stadt sei der Vorstoß am bedeutendsten und habe eine Tiefe von 8 Meilen erreicht.

Der Weg nach Amiens, etwa 50 Kilometer von dem außerordentlichen Verone, würde die deutschen Heere allerdings in die Lage versetzen, alle belgisch-französischen und englischen Truppen, die zwischen Somme und Nordsee stehen, abzuschneiden, und es ist berechtigt, daß dieser Gedanke die Engländer, die man auch Coblenz nicht mehr in sicherer Hand hielt, am meisten beunruhigt. Während die Franzosen wohl zuerst am Paris — Amiens — Sedan — Aachen, das außer Amiens — Aachen nur noch auf dem Grenzstreifen, Paris, gesteuert kann, Entzerrung von 120 Kilometern empfinden, Amiens aber müssen sich an anderen Stellen der bis zur Entlassung abgeordneten Westfront andere Greifpunkte vorbereiten, die den bis jetzt ungenutzten Einbruch in die englischen Stellungen an Cambrai haben noch in den Schatten stellen.

Es mutet seltsam an, daß just in dieser für Franzosen wie Engländer gleich kritischen Stunde die Times aus Washington meldet, amerikanische Kriegsfachverständige wollten sich ebenfalls nach Frankreich begeben, um eine unmittelbare Anschauung zu gewinnen, was die Streitkräfte der Verbündeten leisten. Sieht das nicht sehr verdächtig danach aus, als ob das amerikanische Kapital sich Gewissheit verschaffen möchte, ob seine Vorschüsse auch wirtschaftlich einbringend sind oder ob sich nicht eine bößliche Zurückweisung von einem unrentablen gewordenen Geschäft empfiehlt? Sicherlich ist der Kredit, den Amerika seinen europäischen Verbündeten einräumt, nicht unbegrenzt, und nach dem Schiffsverkehr, der ihm eine eigene nationale Handelsflotte verleiht, könnte für die Dollarrepublik leicht der Moment kommen, wo sie den Krieg zu handhaben müßte. Wilson hält ja mit jeder Uebung die Friedensfähigkeit wie die Kriegstrompete. Dann wäre den Engländern und Franzosen am Ende noch das Schicksal bereitet, das sie

selbst so vielen ihrer Verbündeten und auch sich selbst bereitet haben.

Wer davon läßt sich auf keinen Fall der Dinge nicht. Der Krieg hat die Realitäten, die sich mit dem Aufbruch über gegen die Kräfte in den Tagen um den Sieg führen, so frei zu kennzeichnen, als daß sie bei jeder Fortschrittung aus dem Inneren können. Der deutsche Gedanke auf den Schlachtfeldern beruht viel, das haben wir an Belgien erfahren; ob dem Beland gegenüber ein gleiches Merkmal zu erwarten ist, das steht noch dahin. Aber wenn man das eine erreichen würde, daß sie einsehen lernen: Deutschland ist nicht unterzugehen, seine Friedensbereitschaft vor kein Zeichen der Schwäche, sondern des Besitztums, doch es im Rate der Völker sein gutes Recht ebenso nachzuweisen insofern ist, wie drauhen im blutigen Kampf — wenn das erreicht würde, dann wären doch die schweren Opfer, die nun auch dieser Kampf wieder kostet, nicht umsonst gebracht, und die Öffnung aus eine Wiedergeburt Europas wäre nicht für alle Zeiten verneint.

Die Völkerschlacht im Westen.

In dreitägiger kostvollem Ansturm haben unter dem genialen Führung unserer Soldaten die deutschen Truppen auf einer über 80 Kilometer breiten Front alle festen englischen Stellungen durchzogen und künftigen mit den Entente-Heeren jetzt im freien Felde. Die Schlacht nach dem Frieden, den uns England über Vernehmlichkeitsbrutal verweigert, hat den deutschen Soldaten Vorkriegsleben vertrieben. Der große Völkermord schien im Westen in den Schützengräben erkrankt. Tausendmal haben uns die Mesmacher, die alle Militärische natürlich viel besser verstehen als die Vorkriegsleute, erklärt und bewiesen, daß im Westen jeder Durchbruch ausgeschlossen ist. Und jetzt ist er in erschauung kurzer Zeit gescheit!

Schwere Opfer kostet der Kampf. Wir glauben ohne weiteres den Verdichten der deutschen Heeresleitung, daß im Verhältnis zur Größe der Leistung die deutschen Verluste mäßig und daß nur die der Feinde schwer sind. Aber uns dauert das vergossene Blut, uns jammert jedes vorzeitig ausgegossene Menschenleben. Um so nachdrücklicher müssen wir immer wieder darauf bestehen, daß die Feinde es nicht ändern gewollt haben. Noch am 17. März waren die leitenden Mitarbeiter der Entente in London verammelt und veröffentlicht als Ergebnis ihrer Beratungen die Erklärung: „Wir kämpfen und wir werden weiter kämpfen.“ So mußte so die Wiener Arbeiterzeitung gehen, daß alle Friedensbemühungen geteilt, alle friedlichen Strömungen in den Entente-Ländern unterdrückt seien. „Die Entente-Regierungen haben wieder das deutsche Angebot mit einem schroffen Nein beantwortet.“ Sie sagen nicht, was sie wollen; sagen nicht, welchen Preis sie für den Frieden fordern; sie schweigen der friedensmüden Welt nur die Antwort ins Gesicht: Wir wollen nicht verhandeln; wir wollen kämpfen!

Wer auch nur einen Schimmer von Ahnung von den Machtverhältnissen in England und Frankreich hatte, mußte seit Jahren, mußte mindestens seit der Vereitelung von Stoltholz, daß die Regierungen dieser Staaten keinem Verständigungsfrieden zustimmen würden und daß keine politische Lösung in diesen Ländern die feindseligen Regierungen stützen und Anhänger des Verständigungsfriedens an ihre Stelle setzen könnte. So richtig daher an sich der Gedanke des Verständigungsfriedens und so notwendig seine Propagierung war, so mußte er doch eine Utopie bleiben, weil eben zur Verständigung zwei gehören und die Gegenseite keinen friedlichen Ausgang wollte. George und Clemenceau trafen nicht auf, daß wir das Tor des Friedens öffneten. So mußte das deutsche Schwert es öffnen.

Wir sind um dem Wege zum Frieden. Unser militärischer Erfolg im Westen ist unabweisbar. Sein Ausmaß und seine möglichen Folgen im einzelnen zu beurteilen, ist nicht unseres Amtes. Wer sich der Enttäuschung der Siegeshoffnungen im September 1914 erinnert, wird vorläufig kein, aber zweifellos hat der feindliche Kriegsplanismus schon jetzt einen schweren Schlag erhalten, und wenn alles gut weiter geht, können schon dieser Schlag für ihn tödlich werden. Noch zu Clemenceau kein Kaufmännisches, um die Hypothese der großen Kriegslüge über das französische Volk aufrecht zu erhalten. Er vertritt nicht, er sei vom bisherigen Verlauf der Kämpfe entzweit, alles gebe aus seine und die Engländer sichten sich nie im Sinn. Aber wie lange wird dieser Schwund vorhalten, wenn zu den rätselhaften deutschen Ferngeschützen, die Paris bombardieren, auch der Rärm der Schlacht immer näher rollt? Jedes französische Ministerium während des Krieges hat in allen seinen Leitungen Herrn Clemenceau im Sinne eingeschaltet mit den stets wiederholten Worten demunterzuarbeiten: „Die Deutschen sind noch immer in Pooton.“ Endlich wurde der verfehlte Mann frei, wurde Kriegsminister und Ministerpräsident. Und jetzt stehen die Deutschen wieder dicht vor dem Westen, aber ihnen gegenüber liegt nicht mehr feste französische Linien, die für unerschrocken galten, sondern fliehende Schwärme von Engländern.

Schöne Kenner der Volksseele haben beobachtet, daß der Kaffenfriede keinerlei Entschieden gemacht habe. Auch heute bei den großen Siegesstößen bleibt Berlin ruhig und frei von Unbehagen. Aber trotzdem wissen wir, daß die Seele des deutschen Volkes mit jeder bei den Höhenflüssen drohen, in deren Laeren Deutschlands Zukunft ist. Auf den freudig wird das deutsche Volk erst wieder kommen, wenn der Friede erlangt ist, dem alle Herzen entgegenwachsen. Aber mit stillem Seelenwunder begleitet es jeden Sturm der deutschen Truppen gegen die Friedenshinderer, welche die Mut der Feinde aufgeräumt hat.

Wundenbruch.

Nachdem die Hauptkraft in Niederösterreich dem sozialdemokratischen Kandidaten einen übermäßig hohen Sprung vor dem unabhängigen Kandidaten Streikfeld gebracht hatte, der die übliche Ausschließlichkeit der Unabhängigen in der Stichwahl darstellte, konnten die geschlagenen Unabhängigen allerdings nicht Selbstverleugung tun, als auf eine weitere Wettbewerbsfähigkeit verzichten und der Sozialdemokratie das Feld kampfslos zu überlassen. Es war beabsichtigt, seine Wirkung auch auf das Stimmenergebnis bei der Stichwahl auszuüben, was für die beide alle Bedingungen einer Partei freudensfähig gegeben waren, bei der die Wahlbestätigung ausgemacht schon ist. Eine letztere Wahlbestätigung ist eben nur bei einer Abstimmung gegen oder mehrere Kandidaten möglich. So ging denn auch in Niederösterreich die Stichwahl für Witzl von 28000 auf 25000 zurück. Bei jedem verlässigen Menschen wird dies als eine ganz bemerkenswerte Erscheinung gelten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung dieses Gesetzes bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Bisher als Wohnstätten dienende Räumlichkeiten dürfen nicht zu gewerblichen Zwecken vermietet werden; freistehende Räumlichkeiten, die sich zu Wohnzwecken eignen, dürfen nur als Wohnungen vermietet werden.

Zwischenverhandlungen, die Aufforderung und Anreizung dazu, werden, sofern die betreffenden Gehefte keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Etwas mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Verordnung tritt am 1. April 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 23. März 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Sontag,
Generalleutnant

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetz vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Verboten ist die Entwendung von Barren, Spiritus, Kohlen und anderen zur Munitionsherstellung bestimmten Stoffen.

Zwischenverhandlungen werden, soweit die betreffenden Gehefte keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500.— M. erkannt werden.

Der Bericht ist straflos.

Magdeburg, den 20. März 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:
Sontag,
Generalleutnant

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenzettel eingereicht haben, werden aufgefordert, Donnerstag, den 28. Sonnabend, den 30. März und Dienstag, den 2. April 1918, bei den ihnen gewählten Geschäftern, die in nächster Woche zum Verkauf gelangende Waren abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Magdeburg, den 27. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 21. Februar 1918 bringen wir hiermit gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1878 zur öffentlichen Kenntnis, daß mit dem neuen Schloßplan für die Plätzekreuze zwischen Zepfelnstraße und Landrain und den auf die Eisenbahnüberführung sich erstreckenden neuen Fußgängerplan nunmehr förmlich festgestellt haben, da Einwendungen gegen die Pläne innerhalb der festgelegten Frist nicht erhoben worden sind.

Die Pläne können im Magistratsbüro I (Börsengebäude, Zimmer Nr. 23) eingesehen werden.

Magdeburg, den 26. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anläßlich des Quartalswechsels und der Umzugszeit werden die nachfolgenden meistentfahrenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung, betr. des Arbeitswesens, vom 15. August 1893 zur Nachschärfung in Erinnerung gebracht:

- § 1. Gegenstand der Meldung.
 - 1. Jeder Zugang von außerhalb nach dem Stadtbezirk Halle, gleichviel ob derselbe zum Zwecke der Wohnnahme oder behufs dauernder oder vorübergehender Aufenthaltes (z. B. zum Besuch oder zur Benutzung eines Stellensatzes) erfolgt;
 - 2. jeder Fortgang nach außerhalb;
 - 3. jeder Umzug innerhalb des Stadtbezirks (Wohnungsveränderung), und zwar auch dann, wenn der Vor- oder Umzuehende die Wohnung bereits wieder innerhalb der wohnortlichen Meldefrist des § 3 wechselt.

- § 2. Bezeichnung des Meldeflughes.
 - 1. der Grundstückbesitzer hinsichtlich seiner selbst und derjenigen Personen, welchen er auf seinem Grundstücke Räume zum Wohnen vermietet oder sonst überläßt, hat, einschließlich der mit dem Familienhaupt zugleich zu- oder abziehenden Ehefrau und Kinder;
 - 2. der Inhaber einer Wohnung hinsichtlich derjenigen Personen, welchen er neben den bereits nach Nr. 1. Gemeldeten in seiner Wohnung (Wohnung, Wohnquartier) gewährt also namentlich hinsichtlich seiner sonstigen Familienangehörigen, Diensthöfen, Gesellen, Lehrburschen, Schlafknechte, Kämmerer und der sich bei ihm zum Besuch aufhaltenden Personen.

Die Meldung muß erfolgen sowohl bei der Meldestelle desjenigen Polizeireviers, in welchem die neuvergebene Wohnung liegt (Anmeldung), als auch bei der Meldestelle desjenigen Reviers, in welchem die aufgegebenen Wohnung liegt (Abmeldung).

Diese muß binnen einer Woche nach dem Eintritt des Zuguges, des Abzuges oder der Wohnungsveränderung, und zwar während der Bureaustunden der Reviermediciner, vormittags von 8—1 Uhr erfolgen.

hatten werden. Für die Berechnung der Frist von einer Woche ist die Befristung des § 48 der Strafprozessordnung maßgebend; es enthält also die gedruckte Frist mit Ablauf desjenigen Tages der nächsten Woche, der dem Datum der Benennung des Tages entspricht, an welchem die Frist beginnt, hat, wenn der Tag des Ende der Frist auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag fällt, mit Ablauf des nächstfolgenden Werktages.

§ 4. Form und Inhalt der Meldung.

Alle An- und Abmeldungen müssen mittels dreier gleichlautender Exemplare in leetlicher Schrift unter Benutzung der vorgefertigten gedruckten Formulare, sowie unter vollständiger und deutlicher Ausfüllung sämtlicher Rubriken derjenigen Revierstelle, an welcher die An- und Abmeldungen nach Formular 3 auf grünem Papier.

Jede zu meldende Person muß auf einem besonderen Blatte gemeldet werden. Nur bei Meldungen, welche sich auf ein Familienpaar beziehen, können die Ehefrau und Kinder derselben auf ein und demselben Blatte gemeldet werden.

Meldungen, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht voll entsprechen, gelten als nicht erstattet.

Jede Exemplare der Meldung verbleiben im Meldeamt, und dieses dagegen wird, mit dem Tagesstempel versehen, zurückgegeben und ist von dem Meldeflughen 3 Monate lang als Beleg für die statgegebene Meldung aufzubewahren.

§ 5. Besondere Vorschriften für Zu- und Abzüge.

Jede von auswärts zuziehende Person ist verpflichtet, auf Meldung des Vorortes desjenigen Polizeireviers, in welchem dieselbe Wohnung genommen oder Intermittieren geübt hat, sich persönlich zu melden und, falls erforderlich, die weitere erforderliche Auskunft über seine und seiner Angehörigen persönlichen Verhältnisse zu geben.

Wer dagegen zum Zwecke des Umzuges seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hier aufgeben will, ist — unbeschadet der in den vorigen Paragraphen bestimmten Meldepflicht — persönlich verbunden, vor seinem Abzuge bei der Meldestelle desjenigen Polizeireviers, unterhalb dessen seine letzte Wohnung gelegen ist, eine der Befristung des § 4 entsprechende Abmeldung vorzulegen, welche ihm abgefordert wird, gegeben wird und zur Legitimation bei der Behörde seines neuen Wohnortes zu dienen hat.

§ 9. Strafbestimmungen.

Verstöße gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Wenn jedoch der Verstoß in der Meldung oder derjenigen, dessen Person oder Angehörige die Meldung betrifft, dem Verstoßen gegenüber nicht unter 10 Mark ein.

Magdeburg, den 26. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Untenbezeichnete Firmen halten ab 1 April bis auf weiteres ihre Geschäftsräume an

Sonnabenden ab 7 Uhr

und an

Sonn- und Feiertagen ganz geschlossen.

Arnold & Troitzsch	Paul Fritzsche	Leopold Nussbaum, G. M.
G. Assmann	M. Gottheil	Hermann Oetting
Julius Bacher	Gustav Gottschlich	F. A. Patz
Heinrich Baensch	Julius Hammerschlag	Franz Reich
Hermann Bauchwitz	J. A. Heckert	Gustav Reinsch
O. V. Borchert	Hempelmann & Krause	Ernst Renner
Louis Böker	Max Hermann vorm.	C. F. Ritter, c. m. b. H.
Brummer & Benjamin	Wilhelm Heckert	Theodor Rühlemann
Burghardt & Becher	C. P. Heynemann	Alfred Silberstein
B. Christ	A. Huch & Co., G. m. b. H.	H. Schnee Nachfolger
Moritz Cahn	Otto Knoll Nachf.	S. H. Schönbach
H. Elkan	Paul Landgraf	Schwarz & Tillig
Endelpols & Dunker	Leonhard & Schlesinger	Amanda Stegmann-Haase
Eugen Freund & Co.	J. Lewin, G. m. b. H.	H. C. Weddy-Pönicke
Bruno Freytag	Geschwist. Loewendahl	S. Weiss
	Alex Michel	W. F. Wollmer

(1040)

Freibank-Verkauf.

Zum Freibank-Verkauf am 30. März 1918 werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen:

111 7 Uhr Nr. 5351—5470,	110 10 Uhr Nr. 5711—5830,
" 8 " " 5471—5590,	" 11 " " 5831—5950,
" 9 " " 5591—5710,	

Halle, am 28. März 1918.

Der Magistrat.

Hosenträger

Gegr. F. C. Siebert Fernruf 2363

1853. 104

Untere Leipziger Str. 9 gegenüber der Kirche.

Schmiede- und Schlosserlehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen eingestellt.

Wienrich & Co., Feldbahnfabrik,

10383 Merseburger Straße 45k.

Thalia-Theater

Gastspiele des Stadttheater-Personals

Sonntag, den 31. März 1918 (1. Osterfeiertag) abends 7 1/2 Uhr: 1047

Meine Frau, die Hofschauspielerin

Kuplupil u. Müller u. Gode.

Montag, 1. April (2. Osterfeiertag), abends 7 1/2 Uhr:

Zugendreunde

Kuplupil von Tuba.

Alte, abgespielte auch 1046 gebrochene

Grammophon-Platten

kauft zu selbigen Preisen ohne Gegenkauf

Gustav Uhlig

Alte u. Musikwerke, untere Leipziger Str.

Sonntag geöffnet von 10 bis 12 Uhr, abends und mittags von 11 bis 12 Uhr.

Stadt-Theater

Sonnabend, 30. März 1918 nachmittags 3 Uhr: Schiller-Feiern bei kleinen Preisen

Die Braut von Messina

Erstauspiel von Fr. Schiller Anfang 7 30 Uhr, Ende 10 30 Uhr

Udine.

Oper von Corring. Sonntag nachmittags: König für einen Tag. Oper von Cham. Sonntags abds.: Die Jantzer Käte.

Zoo

Reicher Tierbestand.

Am Karfreitag gelten die Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf., Militär ohne Dienstgrad zahlv. vormittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf. (1049)

Neu neue alte (228) **Möbel aller Art**

Küchen, Schlafzimmer-Einrichtungen, Fuß-Schränke, Vertikals, Sofas, Matratzen (große Auswahl) empfiehlt

R. Sasse, Säbener Str. 7.

Leopold Nussbaum

Geschenk-Artikel.

Direzier 1.65 95 50	Springseife 1.45 95 48	Beilchen Hautcreme 75 Tube 1.25	Neu erschienen „Maritt“ Bücher 1.75 Jeder Band	Birken-Haarwasser 1.50 Flasche
Direzier, gefüllt 1.55 1.25 95	Nußbildner 3.50 2.25 Silber 4.95 3.75 2.45	Rippesfiguren 2.45 1.45	Clappsportwagen in großer Auswahl 75—48—42—38—32	Calceolipus-Mundwasser 45 Flasche
Direzierin .95 75 25	Weißwaren.	Cremercreme 2.00 große Tube	Wohles Mundwasser 25 Flasche	Seidene Blusen mod., vornehme Formen mit großemragen, weiß und farbig 58. 49. 42. 35.00
Sandwagen mit Formm. . . . 3.75 2.50	Tüll- und Spitzenhäus in neuester Ausführung 12.75 10.75 6.75	Rose Bon-Bon 1.00 erzeugt rosige Wangen, Flasche	Seidene Kostümhülle schwarz u. farbig, moderne, gustifende Formen 98. 55. 39	Schleierstoff-Blusen in aparten Mustern und reizenden Ausführungen 28. 24. 19.50 16.75
Sandkerze mit Formm. 2.75 1.45	Blasen-Garnituren in Glasfaß, befestigt und mit Spitzen 6.75 4.75 2.75	[1044]	Weiße Waschlinsen Batif. u. Boile, glatt u. befestigt, geformte Maschen 24. 19.50 14.75 9.50	Seidene Kostümhülle schwarz u. farbig, aparte Neuheiten 135. 115. 88
Sandgeräte 2.25 1.75	Kindertragen in Mull-Batist und Rips 3.25 2.25 1.65	Reicherts Seifendose 60 Dose	Trauer-Blusen Wolle, Seide, Crepp de Chine, Boile, Rimon 58. 49. 35. 15.75	Jacken-Mäntel aus gediegenen, haltbareren Stoffen, gute Verarbeitung 198. 165. 135
Sandbeimer mit Formm. 3.75 2.45 1.75	Kinder-Garnituren in Rips u. Batist, reichlich garniert 4.75 3.25 2.25 1.95		Seidene Regenmäntel aus einfarbig oder schattig, Seide, frotte Formen, mit Gürtel 215. 185. 165	
Sandbieren 1.25 95	Weißer Garnituren, weißblau, blauweiß 6.95 5.50 4.95			
Wäsche, hochzierend. . . 1.45 95 50	Reiseförbe in allen Größen vorrätig.			
Sandkörbe mit Sandformm. 3.75 2.75 1.95				
Sandkannen 95 65 38				
Wäscheabwager, sehr dauerhaft, 8.50 6.— 4.—				
Wäschekasten, gut gearb. 6.— 4.75 3.75				
Wäschebänder 2.25 1.45 95				



